

## EIN LEBEN WIE EIN ROMAN

J. G. A. Hornemann — eine spannende und berühmte Persönlichkeit

von Reinhard Arkenau

---

„Wenn ich Ihnen mein Leben erzähle — darüber könnte man einen Roman schreiben!“ So oder ähnlich hätte Johann Georg August Hornemann z. B. jenen Behördenvertretern antworten können, denen er auf seiner Lebensbahn nicht entfliehen konnte und denen er sich erklären musste. Der gebürtige Dinklager war kein unbeschriebenes Blatt. Weit über die Grenzen des Großherzogtums Oldenburg hinaus hatte Hornemann, der sich ehemals als Matrose, englischer Soldat und Bedienter durchs Leben schlug, später auf der Straße landete und sein Dasein durch kriminelle Machenschaften und die Mildtätigkeit der Menschen fristete, zweifelhaften Ruhm erlangt. Er wurde bedenkliches Individuum, gemeinschädlicher Umtreiber und vagabundierender Gauner genannt; als Abenteurer, Hochstapler, Landstreicher, Betrüger, Bettler, Dieb und Lügner tituliert. Alles Bezeichnungen die aufhorchen lassen, die Neugierde wecken, mehr über die romanhafte Biografie des J. G. A. Hornemann zu erfahren.

In der langjährigen Geschichte des Kirchspiels Dinklage tauchte der Name Hornemann das erste Mal im Jahre 1790 auf. Damals erreichte den Erbkämmerer Clemens August von Galen ein Schreiben, in dem ein Apotheker-Propositor Namens Georg August Hornemann zu Vechta um die Genehmigung zur Niederlassung und Einrichtung eines kleinen Krampgeschäftes in Dinklage nachsucht. Der Erbkämmerer, Herr des kleinstaatähnlichen Gebildes „Herrlichkeit Dinklage“, gab darauf am 1. März seinem Rentmeister Johann Kleyboldt die Anweisung, sich nach des Bittstellers „*Aufführung und Umständen*“ zu erkundigen und darüber einen gutachtlichen Bericht zu erstatten. Das Gutachten fiel im Wesentlichen negativ aus. So bemerkte der Rentmeister, dass Hornemann „*sich zwaaren, so lange er in Vechte gewohnt, ordentlich betrogen, aber den Fehler mitt der zu heirathenden Vorwaldts Tochter begangen habe, und dann auch protestantischer Religion sey*“. Als weitere Negativpunkte nannte der Rentmeister u. a. das offenbar nicht so beträchtliche Vermögen des Supplikanten; die Tatsache, dass in der Nähe zu Dinklage bereits drei Apotheken existieren und es im Ort schon viele Krämer gibt, die alleine vom Handel nicht leben könnten. Kleyboldt schließt seinen Bericht mit den Worten: „*Ich bin also der Meinung, daß er sich besser in Vechte als in Dinklage setzen könne.*“ In Münster war Clemens August v.